

# Saale-Beitung.

Zweihundvierzigster Jahrgang.

Anzeigen

werden die Spaltenpreise oder deren Raum mit 30 Wp., welche auf Seite mit 20 Wp. berechnet und in der Geschäftsstelle, Gr. Ulrichstraße 63, I sowie von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditoren angenommen, Reklamen die Seite 75 Pf.

Ercheint wöchentlich fünfmal, Sonntags und Montags einmal, sonst normal täglich.

Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Brauhausstraße 17; Verlags-Geschäftsstelle: Markt 24. Anzeigen-Geschäftsstelle: Gr. Ulrichstraße 63, I; Expedition Nr. 590 a. 591.

Nr. 16.

Halle a. S., Freitag, den 10. Januar

1908.

## Der preussische Etat.

Mit einiger Besorgnis hat man im Lande die Ausführungen des preussischen Finanzministers über den Etat vernommen. Die preussische Finanzentwicklung läßt überaus deutlich den Einfluß der rückläufigen Konjunktur erkennen. Die letzten Jahre sind vorüber, die mageren haben begonnen und der neue Finanzbedarf hat gleich einen solchen Umfang angenommen, daß die Anforderungen des Staates für 1908 die voraussichtlichen Deckungsmittel um etwa 322 Millionen Mark übersteigen. Um der preussischen Finanznot — bei den harten Mißverhältnissen in Einnahme und Ausgabe braucht man sich nicht mehr in roigen Ausdrücken zu gefallen — abzuhelfen, schlägt der Finanzminister drei verschiedene Wege vor. Zunächst den der Anleihe. In seinem Munde nimmt sich dieser Hinweis freilich eigentümlich aus. Hat doch von Rheinbaben selbst auf das stärkste die Pumpwirtschaft des Reiches getadelt, die man sich unter keinen Umständen zum Muster nehmen dürfe. Nun kommt er in demselben Augenblick, in dem er die kritischsten Bedenken gegen den Anleihenweg äußert, und präsentiert selbst eine Anleihe für Preußen. Sein Gesichtnis dabei war zunächst noch, wie hoch sie sein wird. Der Betrag wird jetzt auf ca. 252 Millionen angedeutet, eine Summe, die stimmen dürfte, wenn man berücksichtigt, daß das voraussichtliche Defizit, das aus verminderten Betriebs-Einnahmeergebnissen beruht, sich auf 45—68 Millionen Mark belaufen wird, und daß diese Summe von 45 bis 68 Millionen Mark durch den Ausgleichsfonds der Eisenbahnverwaltung gedeckt werden soll. Als drittes Mittel der Herstellung des Gleichgewichts im Haushaltsplan für 1908 schlägt der Minister die Erhöhung der direkten Steuern vor. Speziell soll ein Drittel der Summe von 117 Millionen Mark, die insgesamt für die Gehälterverbesserung vorgesehen sind, also ca. 40 Millionen Mark, durch neue direkte Steuern aufgebracht werden. Ueber den Ausbau des direkten Steuersystems hat sich der Minister noch nicht geäußert. Unwiderrsporen blieben bisher die Meldungen, wonach die Aufbringung des Mehrertrages so gedacht ist, daß allein die großen und größten Einkommen über 10 000 Mark durch eine Verstärkung der Progression stärker herangezogen werden. Es würde auch ein Ueberschuss sein, die Mittelstufen in den Beamtenkreisen aufzubehalten auf Kosten der Mittelstufen in den Kreisen des erwerbstätigen Publikums, das unter stärkerem Risiko als die Beamenschaft sonst ganz den gleichen Steuerungsgehaltungen ausgesetzt ist. Von der geplanten Steuererhöhung würden bei Beginn einer stärkeren Progression mit dem Einkommen von 10 000 Mark insgesamt etwa 95 000 Personen betroffen werden.

Aus dem Ergoß des Finanzministers ging hervor, daß das Jahr 1908, das nach der Vera der wirtschaftlichen Hochkonjunktur angehörte, bereits statt des erwarteten Ueberschusses von 30 bis 37 Millionen Mark nur einen Mehretrag von 14 1/2 Millionen Mark erzielte. Im folgenden Jahre nahm die rückläufige Bewegung in der preussischen Finanzgestaltung noch größere Dimensionen an, so daß Herr von Rheinbaben, wie schon oben gesagt, mit einer Gesamtmindeereinnahme für 1907 vor 45—68 Millionen Mark rechnet, ein

Defizit, das natürlich den Etat von vornherein stark belastet.

Der Etat für 1908 schließt in seiner Gesamtausgabe und Einnahme mit 2962 Millionen Mark ab. Die Erhöhung der Ausgaben im Ordinarium beträgt die Summe von 271 Mill. Mark, während das Ausgabe-Extraordinarium trotz einer Verminderung um 108 Millionen Mark noch eine Gesamterhöhung auf 162 Millionen Mark aufweist. Die Ausgabeerhöhung des Extraordinariums konnte durch Erhöhung der Einnahmeposten völlig gedeckt werden. So wurde die Einnahme der direkten Steuern um 22,1 Millionen Mark, der indirekten um 3,7 Millionen, der Berg-, Hütten- und Salinenverwaltung um 17,4 Millionen, der Eisenbahnen um 107,8 Millionen, der Bauverwaltung um 1, des Justizministeriums um 3,8 Millionen, des Ministeriums des Innern um 1,7 Millionen und des Landwirtschaftsministeriums um 2,2 Millionen Mark erhöht. Natürlich bleibt es abzuwarten, ob die Entwicklung den Vorausberechnungen recht gehen wird.

Vorausichtlich wird im Abgeordnetenhaus die Kritik der preussischen Finanzpolitik diesmal lebhafter eintreffen. Neue Steuern bringen gewöhnlich neue Proteste. F. W.

## Deutsches Reich.

Sof- und Personalnachrichten.

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Vereidigung des Schwarzen Adlerordens an den Prinzen Ferdinand von Bayern, Infanten von Spanien.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Ernennung des bisherigen Präsidenten der Preussischen Seehandlung, Savenstein, zum Präsidenten des Reichsbankdirektoriums mit dem Range der Räte erster Klasse.

Mit der kommissarischen Verwaltung des Teschower Landratsamts wurde Regierungsrat von Achenbach, der bisherige Vertreter des Landrats Stubenrauch, beauftragt.

Wahlrechtsdemonstrationen.

Vor dem preussischen Abgeordnetenhaus in Berlin, in dem heute über das Landtagswahlrecht verhandelt wird, wagt eine ungeheure Menge an dem Ergebnis der Debatten abzumachen. Ein hartes Polizeiaufgebot hält mühsam die Ordnung aufrecht.

In Frankfurt a. M. fanden gestern Wahlrechtsverhandlungen statt, in denen das allgemeine, gleiche, direkte, geheime Wahlrecht für Preußen verlangt wurde. Eine gleiche Resolution wurde in den Berliner Versammlungen angenommen.

Herr Baasche Präsident der Seehandlung?

Als Nachfolger des Präsidenten der Seehandlung, Savenstein, wurde gestern in Berliner Finanzkreisen mit großer Bestimmtheit Prof. Baasche genannt.

Freisinnige Anträge zum Reichsvereinsgesetz.

Die freisinnige Volkspartei, die in der Reichstagskommission zur Vorbereitung des Vereinsgesetzes durch die

Abgeordneten aller Meinungen und Träger vertreten ist, hat ihre zum Teil ziemlich weitgehenden Änderungsanträge gleich zu Beginn der Verhandlungen in bestimmte Paragraphen formuliert. Die grundlegende Vorschrift des § 1 soll danach wie folgt lauten:

Die Vereins- und Versammlungsfreiheit unterliegt nur denjenigen Beschränkungen, welche durch dieses Gesetz vorgeschrieben und ausgeführt sind. Vereine und Versammlungen, deren Zweck dem Strafgesetze zumwiderläuft, sind verboten.

Nach § 2 muß jeder Verein, in welchem politische Angelegenheiten erörtert und beraten sollen (politischer Verein), einen Vorstand und eine Satzung haben. Eine Ausnahme zu Gunsten der Vereine von Wahlberechtigten soll eingefügt und die Befugnis der Landesparlamentarische Behörde zur Auflösung politischer Vereine genauer umschrieben werden. Die öffentliche Bekanntmachung einer öffentlichen Versammlung soll der Anmeldung bei der Polizei gleichgestellt werden. Als öffentliche Versammlung wird jede Versammlung bezeichnet, in welche auf öffentliche Einladung jedermann gegen Entgelt oder unentgeltlich Zutritt hat. Versammlungen von Vereinen, zu welchen nur Mitglieder Zutritt haben, gelten auch dann nicht als öffentlich, wenn sie in öffentlichen Lokalen stattfinden. Auch zu Gunsten von Versammlungen Wahlberechtigter sollen die polizeilichen Beschränkungen außer Kraft gesetzt werden. Wichtig ist ferner der neue § 3b:

„Für Versammlungen, in welchen ausschließlich die Erlangung günstiger Lohn- und Arbeitsbedingungen oder die Erhaltung der Beschäftigung, insbesondere mittels Einschränkung der Arbeit oder Entlassung der Arbeiter erörtert werden soll, gelten nicht als Versammlungen zur Erörterung oder Beratung politischer Angelegenheiten.“

Auch die Vorschriften über Versammlungen unter freiem Himmel sowie auf öffentlichen Straßen und Plätzen sollen anders gefaßt werden. Die Genehmigung solcher Versammlungen soll nur verweigert werden dürfen, wenn von der Abhaltung der Versammlung oder der Veranstaltung des Aufzuges eine Gefährdung des öffentlichen Verkehrs zu befürchten ist.

Der heftigste Widerstand gegen die Vorhaben des liberalen Lager heftiger Widerpruch erhoben hat, soll wie folgt formuliert werden:

§ 7 Abs. 1: Die Verhandlungen in öffentlichen Versammlungen sind in der Regel in deutscher Sprache zu führen. Abs. 2: Wenn in einer öffentlichen Versammlung in einer fremder Sprache verhandelt werden soll, so haben die Veranstalter die nach § 3 Abs. 1 erforderliche Anzeige mindestens dreimal 24 Stunden vor dem Beginn der Versammlung bei der Polizeibehörde zu erstatten. Bei der Anzeige muß die Absicht, in fremder Sprache zu verhandeln, mitgeteilt werden und die Besetzung dieser fremden Sprache selbst erfolgen. Abs. 3: In Versammlungen, für welche die in Abs. 2 vorgeschriebene Mitteilung von dem Veranstalter nicht erfolgt ist, der Gebrauch einer fremden Sprache nicht erlaubt. Abs. 4: Die Anzeige gemäß Abs. 2 wird durch die öffentliche Bekanntmachung nicht ersetzt.

Das im Regierungsentwurf geforderte generelle Verbot fremder Sprachen und die Befugnis der Landesparlamentarischen, Ausnahmen zuzulassen, sollen also beibehalten. Schließlich soll bestimmt werden, daß Beamte, welche die

## Feuilleton.

### Neues aus Alt-Weimar.

Von Dr. S. Reinhold-Halle a. S.

Der durch seine Lebenswürdigkeit und feinstimmigen Bücher über Goethes Weltlichkeit, Goethes Lebenslauf, Goethes bester Rat) und durch seine Zeitschrift „Stunden mit Goethe“ bekannte Literaturhistoriker Wilhelm Bode, ein tüchtiger Kenner unserer klassischen Zeit und ein begabterter Verfechter Goethe'scher Lebensweisheit, hat in seinem neuen dreibändigen Werke über Amalie von Weimar\*) den literaturfreundlichen eine hochwichtige Gabe dargeboten. Von der richtigen Erwägung ausgehend, daß wir ein einseitiges Bild von den Zuständen Alt-Weimars erhalten, wenn wir sie, wie es gewöhnlich geschieht, nur als Hintergrund zu den Höchstleistungen Goethes und Schillers betrachten, stellt er die Fäden in den Mittelplan, die als Pfeiler der feinsten Geselligkeit und Ueberwinnt einer neuen Kultur der eingehenden Betrachtung wohl würdig ist, und gibt eine auf Allen des Weimarer Reiches und alten Weimars beruhende, mit vielen zeitgenössischen Bildern geschmackvoll illustrierte, lebensvolle Darstellung der weimarschen Persönlichkeiten und Kulturverhältnisse von 1756 bis 1807. Bode zerlegt in seinen drei in sich abgeschlossenen und einzeln käuflichen Bänden diese Zeit in drei Abschnitte. Er versteht sich nicht, daß bei einer solchen zeitlichen Abgliederung manche Persönlichkeiten nicht zu ihrem vollen Rechte kommen, doch wird dafür das Zeitbild um so getreuer, wenn späteres nicht hineingetragen wird,

das die Beteiligten noch nicht abgeben konnten. Nur zu leicht mühen wir den Zeitgenossen großer Männer zu, daß sie deren spätere, uns bekannte Entwicklung voraussehen sollten, ein unbilliches Verlangen, das zu ungerechtem Urteil führt. Darum tut es gut, die damaligen Zustände im Querschnitt zu betrachten, während wir sie sonst in ihrer historischen Entwicklung, um Goethes Leben gruppiert, anzusehen, gewohnt sind.

Der erste Band schildert Amalies Leben und Wirken bis 1775 und zugleich die politischen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Zustände, die Goethe bei seinem Eintritt in Weimar vorfand. Amalie war 1739 zu Wolfenbüttel geboren als fünftes Kind des Herzogs Karl I. von Braunschweig und der Herzogin Philippine Charlotte, einer Schwester Friedrichs des Großen. Von der Natur in ihrer früheren Erziehung wenig begünstigt, verlebte sie unter einer strengen Erziehung eine freudlose Jugend und legte den Grund zu ihrer melancholischen Lebensauffassung, die ihr zeitliches Leben gelieblich ist. Im Jahre 1756 heiratete sie, noch nicht sechzehnjährig, den achtzehnjährigen Herzog Ernst August Konstantin von Weimar, einen fränkischen jungen Mann, der zu frühzeitiger Weisheit, weil ihm ein langes Leben nicht vergönnt schien. Sie zog als junge Landesmutter in Weimar ein, die Stadt, die ihr einen großen Teil ihres Ruhmes verankert. Es herrschte damals recht enge und kleine Verhältnisse, von denen wir uns nur schwer einen Begriff machen; Weimar war ein kleines, dörfliches Randstädtchen von 8000 Seelen, die Hausstadt eines Rändchen von 90 000 Einwohnern — ein kleiner Spielraum für die Betätigung großer Geister! Zwei Kinder schenkte die junge Herzogin ihrem Gatten, den Erbprinzen Karl August und den Prinzen Konstantin. Schon vor der Geburt des letzteren hatte der Herzog, noch nicht einundzwanzigjährig, sein junges Leben beschlossen und Amalie als achtzehnjährige Wittwe zurücklassen, mitten unter den Stillen des Dreißigjährigen Krieges. Ihr war durch testamentarische Verfügung die alleinige Vormundschaft und Regentenschaft übertragen — fürwahr in

einem so jugendlichen Alter ein seltenes Schicksal und eine schwere Aufgabe, die damit auf die jungen Schultern gelegt wurde. Aber Amalie war eine seltene Frau, und mit Ernst und Energie hat sie sich der Erziehung ihrer Söhne und der Verwaltung des Landes gewidmet. Gegenüber der wachsenden Selbständigkeit des Erbprinzen sowie dem Ueberstreben eigenwilliger Minister mußte sie ihren Willen durchsetzen und zum Wohle des Landes zu arbeiten. Es war ein armes und kleines Land, das einen großen Hofstaat, eine Menge Behörden und Militär, und eine kostspielige Verwaltung zu unterhalten hatte, was nur durch starke Ausleugung der Bauern und Handwerker möglich war. Wir wissen, daß diese Not auch Goethes humanem Herzen manchen Seufzer abgepreßt hat. Ueberall war die Bewegungsfreiheit durch ein engmaschiges Netz von Privilegien und Sonderrechten eingegrenzt, und auch ein wohlmeinender Fürst konnte schwer Formen und Vereinfachungen durchziehen. Es war ein schmurriges Gebilde, so ein kleines Staatswesen der „alten alten Zeit“, wie es uns hier an einem typischen Beispiele aus anschaulicher Vor Augen geführt wird. Nur schwer vermögen wir uns in die Enge und Gebundenheit einer patriarchalischen Zeit das Jopfes hineinzuversetzen und wundern uns immer wieder, wie auf dieser ähneren Grundfläche ein so freie und hohe geistige Kultur entstehen konnte. Mithilfe war es gerade der Mangel an Betätigung im öffentlichen Leben, was damals die besten geistigen Kräfte zur Entfaltung auf künstlerischem Gebiete drängte. Bode führt uns mitten hinein in das politische und bürgerliche Leben der Zeit. Wir sehen die Weimarer Ständeverammlung von 1763 mit allem herkömmlichen Zeremoniell und altförmlichen Reden eröffnen und nehmen an ihren Verhandlungen teil. Sachsen-Weimar war damals ein abgeschlossenes Rändchen, das mit der Unkenntnis nicht viel Bekanntschaft hatte und keine Bedürfnisse selbst erzeugte. Handel und Wandel war durch Funktionäre streng geregelt, die Bauern waren zu Hand- und Spanndiensten verpflichtet und vielfach in ihrer Freiheit beschränkt. Freie und Lehne wurden von der alles regle-

\*) Amalie Herzogin von Weimar. Von Wilhelm Bode. 1. Das vergoethische Weimar. 2. Der Hofhof der Herzogin Amalie. 3. Ein Lebensabend in Künstlerkreise. Berlin, C. S. Mittler. 1908. Preis je 3 Mt.

Erstellung der Bescheinigung den Bestimmungen dieses Gesetzes zum Verweigen, mit Geldstrafe bis zu 150 Mk. bestraft werden.

Eine Tote Erbsberger.

In der Budgetkommission des Reichstags, über deren Beratungen wir bereits in der Morgenausgabe berichtet haben, machte bei der Förderung einer Pensionanlage für Holland eine Unterbrechung von 30 Millionen Erbsberger (Ztr.) den Vorschlag, die Pensionen in die Luft zu jagen...

Wortverbot auf einen Zentrumsabgeordneten.

Ein Wühler Zentrumsabgeordneter wurde auf den Zentrumsabgeordneten Schwarz von Sozialdemokraten ein zweimaliger vergeblicher Wortverbot unterworfen.

Deutscher Reichstag.

75. Sitzung, Donnerstag, 9. Januar, 1 Uhr.

(Schluß des Berichtes der Morgenausgabe.)

Zu der weiteren Debatte über die Noelle zum Untersuchungswohngelogegehe...

Abg. Horn-Hentz (nl.): Wir stimmen der Tenzenz des Entwurfs zu. Er ist nicht agrarisch, denn es kommen nicht nur die kleinen Güterbesitzer, sondern in Mittel- und Süddeutschland auch die kleinen Bäcker in Betracht...

Abg. Kaden (soz.): Das Gesetz ist eine unbrauchbare Fiktion, weil nur die politischen Parteien der Agrarier dienen sollen. Die Heiliger wollen das Abschließungsproblem als moderne Fiktion weiter ausbauen...

Abg. Kaden (soz.): Das Gesetz ist eine unbrauchbare Fiktion, weil nur die politischen Parteien der Agrarier dienen sollen. Die Heiliger wollen das Abschließungsproblem als moderne Fiktion weiter ausbauen...

Abg. Bergs (niederr.): Das Gesetz will Wohlstände und Ungerechtigkeiten beseitigen, die die Landwirte im Besitz haben. Die Regierung ist eine Verwirklichung des ganzen Armenwesens...

Abg. Bergs (niederr.): Das Gesetz will Wohlstände und Ungerechtigkeiten beseitigen, die die Landwirte im Besitz haben. Die Regierung ist eine Verwirklichung des ganzen Armenwesens...

Abg. Bergs (niederr.): Das Gesetz will Wohlstände und Ungerechtigkeiten beseitigen, die die Landwirte im Besitz haben. Die Regierung ist eine Verwirklichung des ganzen Armenwesens...

Abg. Bergs (niederr.): Das Gesetz will Wohlstände und Ungerechtigkeiten beseitigen, die die Landwirte im Besitz haben. Die Regierung ist eine Verwirklichung des ganzen Armenwesens...

Rächte Sitzung Freitag 1 Uhr: Bogelzug, Jagd- und Gerichtsordnung, Fächerakt, Kranke der Handlungsgehilfen. Schluß nach 6 Uhr.

Der Röhler Peters-Projekt.

(Zurücksetzung.)

(Nachtr. Verb.) S. u. H. Röh, 9. Jan.

In der Redaktionskommission war der Antrag des Publikums wieder sehr groß. Die Redakteure mußten durch zahlreiche Schritte im Schach stehen...

Dr. Peters: Es kann doch nicht darauf ankommen, ob die eine oder die andere Expedition unglücklich durch das Klimamischverhältnis gelangt ist...

Dr. Peters: Es kann doch nicht darauf ankommen, ob die eine oder die andere Expedition unglücklich durch das Klimamischverhältnis gelangt ist...

Dr. Peters: Es kann doch nicht darauf ankommen, ob die eine oder die andere Expedition unglücklich durch das Klimamischverhältnis gelangt ist...

Also, also von einem Geschlechtsverkehr zwischen den beiden wurde nicht gesprochen...

beiden Hinrichtungen als ungerecht bezeichnet, da die Diebstahls- und Mordtat nicht als Straftat angesehen werden dürfte...

Dr. Peters: Es kann doch nicht darauf ankommen, ob die eine oder die andere Expedition unglücklich durch das Klimamischverhältnis gelangt ist...

Dr. Peters: Es kann doch nicht darauf ankommen, ob die eine oder die andere Expedition unglücklich durch das Klimamischverhältnis gelangt ist...

Dr. Peters: Es kann doch nicht darauf ankommen, ob die eine oder die andere Expedition unglücklich durch das Klimamischverhältnis gelangt ist...

mentierenen Obrigkeit festgelegt. Unsere Hausfrauen werden sich in jenes goldene Zeitalter zurücksehnen, wenn sie...

zeit auf die höchste künstlerische Stufe erhob. Amalins Hauptziel war von 1774 bis zu ihrem Tode das Wittumpalais...

Der dritte Band „Ein Lebensabend im Künstlerkreise“ beginnt mit Amalins italienischer Reise 1788-90. Es ist eine Freude, der genussüchtigen Fürstin in das gelobte Land zu folgen...

**Bischof Smithies.** Er hätte nicht gefagt, was nicht wahr ist. Wenn er Ansprüche gegen Peters erhebt hätte, so geschähe dies lediglich aus humanitären, nicht aus befehlshabenden Gründen. J. R. Sello: Wo ist es in dieser Verhandlung erwiesen, daß Bischof Smithies so etwas gesagt hat und wieviel durtte die Jagobia nicht in Ketten gehalten werden, nachdem sie doch zweimal gelassen war. S. a. S. v. 3. Ich gebe zu, daß Dr. Peters in Afrika ein Weiserhild lag, als er, vierzehn englische Schiffe hinter sich, mit zwanzig Mann ins Zimere und daß er da unter besonderen Verhältnissen wirkte, daß er also auch besondere Maßregeln treffen mußte.

J. R. Sello: Wo das Geben Sie doch zu. S. a. S. v. 3. Aber nicht auf der ruhigen Station. J. R. Sello: Wenn sie aber in Gefahr? S. a. S. v. 3. Dann war es allerdings der obere Richter. J. R. Sello: Wir ist die Sache ernst, Herr Vater Provinzial. S. a. S. v. 3. Wir auch. J. R. Sello: Wie? — Vorj.: Der Sachv. sagt: Jim auch! J. R. Sello: Aber er läßt mich ja fortwährend an (stimmliche Heiterkeit)

Der Vorj. erhebt sich und erklärt: So verhandeln wir nicht weiter. Ich habe die fortwährenden Unterbrechungen durch das Publikum jetzt satt.

Das Publikum hat den Zuscherraum zu räumen. Der Vorj. verläßt dann mit den Schiffe den Saal, in dem alsbald mehrere Schupiele eintreten um die hundertköpfige Menge hinauszubringen. Dabei kommt es wiederholt zu ersten Szenen. Nach Wiederkehr des Vorherrschers erklärt der Vorj.: Auch ich habe das Köcheln des Schupierlängers gemerkt und gebe zu, daß man darin etwas finden könne. Aber eine Mißachtung der Herrn Justizräte sollte darin sicherlich nicht liegen. — Schupierl.: Durchaus nicht. — J. R. Sello: Ich habe vor dem Beruf und der Person des Vater Provinzial die größte Hochachtung, aber kein Vödeln treibe ich mich. Nachdem noch mehrere Fragen an den Schupierlängern und bezüglich nachmalig von der Verteidigung beantwortet worden waren, in eine Redebeimnahme darüber einzutreten, ob und wann der verstorbenen Bischof Smithies von dem „Mörder Peters“ gesprochen habe, beschloß der Gerichtshof diesen Beweisanspruch abermals abzulehnen. Die Verhandlungen wurden dann auf morgen früh vertagt.

### Umsland.

#### Das Befinden des österreichischen Thronfolgers.

Die seit einigen Tagen in Wien zirkulierenden ungenügenden Gerüchte über das Befinden des Thronfolgers sind, wie von autoritativer Seite auf das bestimmteste verweigert wird, gänzlich unbegründet. Das Befinden des Erbprinzen Franz Ferdinand ist zurzeit ein sehr gutes. Die in Aussicht genommene Reise nach St. Moritz hängt lediglich damit zusammen, daß den Kindern des Thronfolgers dort Gelegenheit gegeben ist, sich sportlich zu betätigen.

#### Die russischen Wägen.

Wieder soll der „Maqed. Ita.“ zufolge ein Nord-anflug gegen St. Petersburg geplant gewesen sein und zwar in der Weise, daß man ein gepanzertes mit Dynamit beladenes Automobil gegen das Winterpalais anfahren lassen wollte. Der Plan wurde vereitelt. — In der besprochenen des Wartejaal der Eisenbahnstation Kremenaja im Gouvernement Charkow und beraubten das Publikum. Die Geheimpolizei in Warschau entdeckte unter den Offizieren der Festungs-Artillerie eine revolutionäre Organisation. Mehrere Verhaftungen sind erfolgt.

#### In der Zrenankast Loozki bei Warschau überfielen 15 bewaffnete und maskierte Terroristen den Frauenpavillon. Nachdem sie das Wärderepersonal überwältigt hatten, entführten die Eindringlinge die 17-jährige, zur Beobachtung dort untergebrachte Terroristin Nitrowska.

#### Der Feldzug gegen die Trufts.

Aus Washington wird gemeldet: Dem Vernehmen nach soll innerhalb eines Monats gegen die Union Pacific und gegen die Southern Pacific Eisenbahngesellschaft ein Verfahren in Form eines Willkürprozesses eingeleitet werden.

#### Französische Verlegenheiten in Indochina.

Der Korrespondent des „Matin“ in Paris meldet aus Indochina: Hier ist ein militärischer Komploit aufgedeckt worden. In Bac-Sinh, einer wichtigen Garnisonstadt Tonkings, sind 20 Agenten verhaftet, die verüßten, eine aufständische Bewegung unter den Soldaten des 3. Regiments einzuleiten.

#### Ein Aufstand in China.

In der chinesischen Provinz Fokien ist ein Aufstand ausgebrochen. In der Nähe von Kotsung-Namen wurde eine protestantische Kapelle zerstört und eine Anzahl nebrannte. Fremde sind nicht gefährdet. Die Unruhen tragen einen vorwiegend antichristlichen Charakter.

#### Amerika und Japan.

Der „Sun“ in Newyork veröffentlicht ein Telegramm aus Tokio, worin mitgeteilt wird, daß der amerikanische Botschafter in Tokio Japan ersucht hat, ein Abkommen zu

#### Günst den Kleinen die Spiele im Freien,

auch wenn es kalt ist. Aber wieviel sie nicht nur warm ein — sorgt auch dafür, daß die Schmelzhüte des Falles nicht allzusehr werden, daß die Kinder sich nicht trotz der warmen Einbildung erkalten. Darum gibt man den Kindern immer Hans ädte Sodener Mineral-Bädern mit ins Freie und man erhebt die Freude, daß den Kindern die Bewegung im Freien weit vorzuziehen ist. Hans ädte Sodener laßt man für 88 Bq. die Schmelze in allen Apotheken, Drogerien und Mineralwasserhandlungen. Nachahmungen aber lohne man entschieden ab. 172

unterzeichnen, welches die Einwanderung nach den Vereinigten Staaten einschränkt und ein Maximum für die Einwanderung festsetzt. Die japanische Regierung soll sich sehr wenig geneigt zeigen, den Vorschlag anzunehmen und betrachtet jedes diesbezügliche Schriftstück als seine Würde verletzend.

### Provinzial-Nachrichten.

**Hohenthurm, 10. Jan. (Gewalttat.)** Die Herren Gebr. Strehl, Pferdehandlung in Merleburg, bezeichnen den neulich unter vorliegender Ueberchrift von uns gebrachten Artikel als nicht der Wahrheit entsprechend. Da, wie gemeldet, eine gerichtliche Untersuchung des Falles bevorsteht, erübrigen sich einflußreiche weitere Mitteilungen.

**Waldhof, 10. Jan. (Zudem schweren Brandunglück.)** dem die Witwe Klein, Frau Amalie Becher und ihre Schwestern zum Opfer fielen, meldet man noch: Da in der Küche ein Wasserfaß vorgefunden wurde, nimmt man an, daß Frau Becher ein Bad genommen und sich dann zur Küche begeben hat, während Frau Klein noch mit Aufräumen beschäftigt gewesen ist. Bei dieser Arbeit ist sie, wie schon vorher, wahrheitsgemäß vom Schmelzblech befallen, niedergedrückt und das brennende Petroleum hat die Kleider der Unglücklichen in Brand gefügt; durch den Rauch ist dann auch die im Nebenzimmer schlafende Frau Becher zu Tode gekommen.

**Lützen, 10. Jan. (Gustav Adolph-Bibliothek.)** Die Stadt Lützen erhielt vom Buchhändler D. Bromberg in Stockholm eine größere Anzahl wertvoller Bücher aus der Zeit des 30jährigen Krieges zum Geschenk als Grundstück einer Gustav Adolph-Bibliothek in Lützen. Durch geeignete Sammlungen in Schweben hat der Stifter weitere Sendungen in Aussicht gestellt.

**Merseburg, 10. Jan. (Die Stubenbrände entsetzlichen.)** fenneichnet so recht ein Brand in der Behausung der Witwe Schöbel, Neumarkt 11. Die beiden kleinen Kinder waren, wie der „Korr.“ berichtet, allein in der Wohnung und vertrieben sich die Zeit mit Spielen. Hierbei verlor das vierjährige Kind einen Pfennig und änderte beim Suchen ein Streichholz an, um besser sehen zu können. Das Kind trug dabei eine Puppe im Arm, die bei dem Suchen plötzlich Feuer fing. Hierdurch gänzlich, nahm das Kind das brennende Spielzeug und warf es in den offenkundigen Kleiderkasten, ebenfalls in der Annahme, daß nurmehr die Puppe arretiert sei. Dies war aber nicht der Fall, sondern das Feuer verbreitete sich auf die im Schrank hängenden Kleider und weiter auf das daneben stehende Sofa, das ebenfalls rasch vernichtet wurde. Erst durch das tatkraftige Eingreifen der durch den Rauch aufmerksam gewordenen Mutter wurde ein weiteres Umfahrgreifen des Brandes noch rechtzeitig verhindert und die Kinder konnten geboren werden. Der Vorfall lehrte wieder einmal, daß Streichhölzer nicht sicher genug vor Kinderhänden verwahrt werden können: allen Eltern, die Kinder allein in der Behausung zurücklassen, möge dieser Fall zur erneuten Warnung dienen.

**Bitterfeld, 10. Jan. (Die Stadtverordneten)** wählten Bernersdirektor Rört zum Vorherrschen, Reichs- und Reichsamt zum Stellvertreter und Kaufmann Ude zum Schriftführer wieder. Ferner genehmigten sie u. a. den Verkauf der Mühligen Scheune für 11 500 Mark und bestellten zur Herausgabe einer neuen Auflage des Drehbuches die amtlichen Unterlagen sowie einen Rollenbeitrag von 300 Mark zur Verfügung. Der Etat der Oberrealschule wurde in Einnahme und Ausgabe mit 76 140 Mark, 1240 Mark mehr als früher, genehmigt. Der Staatszuschuß beträgt 7050 Mark.

**Delitzsch, 10. Jan. (Hofdirektor Major a. D. Meiner)** besen Tod wir bereits kurz meldeten, hat nun Mitteilungen inoffizieller Blätter aus Wamburnn Schlimmeres erzählt. Er hat sich eines unheilbaren Körperlichen Lebens wegen erlassen. Es litt an einer langwierigen Augenkrankheit; die Sehkraft des einen Auges hatte er bereits eingebüßt, und er quälte sich in letzter Zeit mit dem Gedanken, auch das andere Auge zu verlieren.

**Eigens, 10. Jan. (Anser Gymnasium)** erhält mit Beginn des neuen Schuljahres einen neuen Leiter. Professor Dr. Kochschau ist nach Jena berufen, während Professor Dr. Neubach-Weimar zum Direktor des hiesigen Gymnasiums bestimmt ist.

**Erfurt, 10. Jan. (Die Einführung)** des neuen Direktors am König. Gymnasium Prof. Dr. Bierleche aus Kofsleben erfolgte am Mittwoch in Gegenwart der Spitzen der Behörden, der Direktoren der hiesigen höheren Schulen und des Lehrerkollegiums durch den Direktor des Kgl. Provinzial-Schulkollegiums, Oberregierungsrat Trofen.

**Meuselwitz, 10. Jan. (Leben verbrannt.)** In Dellen entzündet gestern früh kurz nach 5 Uhr in der Scheune des Gutsherrschers Kolbe Feuer. Die 15-jährige Dienstmagd Elli Heubrich aus Zeiß fand dabei ihren Tod in den Flammen. Die Scheune brannte vollständig nieder. Der Schaden ist bedeutend.

**Eisenh., 10. Jan. (In der letzten Stadtverordnetenversammlung)** teilte Bürgermeister Weller mit, der Neubau der Realschule würde Ende d. J. begonnen werden können. Weger des Seminarbaues seien durch Verhandlungen mit einem Vertreter des Provinzial-Schulkollegiums alle Hindernisse beseitigt; es bestehe sichere Aussicht, um den teuren Rohbau heranzujulernen. Das nun-

ehr vom Oberverwaltungsgericht zugunsten der Stadt endgültig getragene Ausschneiden der Stadt aus dem Mansfelder Seekreise werde der Stadt willkommen Erparnisse bringen, die zur Aufbesserung der Gehälter der fähigsten Beamten und event. der Lehrer Verwendung finden könnten; eine entsprechende Vorlage wegen der fähigsten Beamten werde der Verammlung in Kürze zugehen. Endlich sei die angenehme Aussicht vorhanden, daß das kommende Etatsjahr eine Ermäßigung der Steuern bringen werde; Aufklärungen hierüber werde der nächste Etat bringen. Das bevorstehende Jahr eröffne also günstige Aussichten und werde frohe Hoffnungen für die weitere Entwicklung der Stadt.

**Schwarzburg, 10. Jan. (Rinderkrankheiten.)** Fast in allen Orten des Schwarzthales und der Nachbarkreise treten unter den Rindern ziemlich heftig, an einzelnen Orten epidemisch, Scharrlach, Maligni, Croup, Diptheritis auf, die bereits schon vielfach ihre Opfer forderten.

### Kunst und Wissenschaft.

**Gabriele D'Annunzio und — der liebe Gott.** Wie dem B. T. aus Rom geschrieben wird, steht in diesen Tagen die Eröffnung der D'Annunzios neuen Trauerfeier „La Nave“ („Das Schiff“) bevor, das die Entdeckung Benedias unter allerlei Mordataten und Greueln schildert. Ganze Scharren von Partizipanten werden gebildet, in die Wohlthätigkeit geworfen, von Jungfrauen mit Pfeilen erschlagen um. Gewidmet ist die Herausgabe des Werkes keinem geringeren als — dem lieben Herrgott, und zur Captaio honoratissimo distet Gabriele ihn mit einem Hummus an, der auch ganz richtig mit „Amen“ schließt. Die Frage ist nur, ob der himmlische Jenior der „Nave“ ein freundlicheres Ros beschicken wird als D'Annunzios letztem Stück, das bekanntlich im Römischen Colozani-Theater einfach niedergedrückt wurde. Freilich war es auch nicht einem so mächtigen Fürsprecher gemeldet.

**IV. Judentische Missionskonferenz.** Vom 2. bis 7. Januar fand in Liverpool die vierte judentische Missionskonferenz statt. Sie war besucht von etwa 1500 britischen Studenten aller Fakultäten und 150 Vertretern vom Festlande, Australien, China, Japan, Indien und Amerika. Deutschland war vertreten mit 24 „Studentenbünden für Mission“, „Studentenvereine“ und des „Studentenbundes für Mission“. Besonders eifrig wurde die Frage der Mission unter den gebildeten Klassen Indiens und die günstigen Verhältnisse für missionarische Handeln in China betont. Die Verhandlung machte starken Eindruck auf die Anwesenden und wird ihren Zweck, Missionsinteressen unter atabemisch Geschickten und sich Bildenden zu fördern und wecken, sicherlich erfüllen.

**Keine Mitteilungen.** Die zweite internationale Konferenz zur Bekämpfung der Schiffsrafferei tritt in dieser Woche in London zusammen. Die deutschen Delegierten reifen am Dienstag ab. Es sind dies die Herren: Reichsminister Graf v. Helldorf, Dr. Robert Koch, Reichlicher Legationsrat Dr. v. Jacobs, Oberstabsarzt Dr. Stempel, der Medizinalreferent des Reichscolonialamts und Professor Dr. Rüllmann. Die Konferenz wird die abschließenden Ergebnisse der im Spätherbst des vergangenen Jahres begonnenen Verhandlung bringen. — Dem Major Ernst Liebermann in München ist vom Prinzregenten von Bayern der Titel „Professor“ verliehen worden. — Richard Strauß wird am 19. März in London das Queens Hall-Orchester dirigieren, welches Auszüge aus seiner Oper „Salome“ zur Aufführung bringt. — Zum Veten des Reichsdenkmalsfonds in Frankfurt a. M. hat Herzog Georg von Meiningen eine Aufführung des „Räthchen von Heilbronn“ bewilligt, die 500 Mark erbrachte. Die Sammlungen haben jetzt eine Höhe von 10 000 Mark erreicht. — Die Arbeiten an dem Ausbau der Hohlzugsburg sollen so gefördert werden, daß die Burg in fertigem Zustande dem Kaiserlichen Schloßherrn am 1. Mai übergeben werden kann. Als Burgwart ist der bisherige Kastellan von Stolzenfels, Alois, bestellt worden. — Katharina Schraff, die bekannte Wiener Hofburg-Schulpeinerrin, hat das Freiherlich Königswarterische Palais am Rindturm in Wien für den Preis von 720 000 Kronen erworben.

Leitung Otto Sonne.  
Verantwortlich für den politischen Teil: Dr. Fritz Wilmann; für das Rechtswesen: Otto Sonne; für Provinzialnachrichten: Albert Herrling; für den lokalen Teil: Eugen Brinkmann; für den Handelsteil: Fritz Ranz; für Gericht, Sport und Vermittlung: Hermann Sachse; für den Anzeigenteil: Max Kniebeid; Druck und Verlag von Otto Hendel, Sämtlich in Halle a. S.  
— Jede Nummer umfaßt 10 Seiten —



**Felsenfest**  
steht es, dass  
**Perdynamin**  
das idealeste Nähr- und Kraftgungsmittel für Bitterarme u. die chichtige ist.  
Originalflasche M. 2.50.  
In den Apotheken erhältlich

# Waren Sie schon

im Inventur-Ausverkauf der Firma

## H. Elkann, Leipzigerstrasse 87

Sie werden über die fabelhaft billigen Preise überrascht sein. In jeder Abteilung sind Gelegenheitsposten zurechtgelegt!

Trotz der billigen Preise werden Rabattmarken nach wie vor ausgegeben!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt  
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19080110020/fragment/page=0003

